



Veröffentlicht auf *Sozialpolitik* (<http://www.sozialpolitik.com>)

[Startseite](#) > druckoptimiert > Hintergrund: Armut und Reichtum

Hintergrund: Armut und Reichtum

Die Hintergrundinformationen zum Thema *Armut und Reichtum* beleuchten Ursachen und Formen von Armut. Sie untersuchen die Entwicklung der Armut in Deutschland und weltweit. Nationale und internationale Maßnahmen zur Armutsbekämpfung werden erläutert. Außerdem werden zentrale Ergebnisse des Vierten Armutsberichts der Bundesregierung vorgestellt.

In einer Umfrage des Kulturmagazins Stadtzauber wurden Menschen nach ihrer Definition von Armut gefragt. „*Arm ist, wer sich die Grundbedürfnisse Gesundheit, Essen, Wohnen und Bildung nicht selbstverständlich leisten kann*“, heißt es dort zum Beispiel. Oder: „*Armut ist, wenn man mit den vorhandenen Mitteln nicht mehr den Alltag gestalten kann oder eine andere extreme Art der Armut ist, wenn man keine Freunde hat.*“ (Quelle: www.stadtzauber.de [1], Straßenumfrage im November 2011, Stand Juli 2015)

Eine andere Person meint: „*Arm ist, wenn ein Mensch keinen Zugang zu seiner eigenen Kultur bekommt.*“ Die Einträge machen deutlich, dass es nicht nur eine Perspektive auf Armut gibt. Sie zeigen auch die Schwierigkeit, Armut als soziales, gesellschaftliches, wirtschaftliches und psychologisches Problem objektiv zu beschreiben.

Dennoch ist eine Definition von Armut notwendig, um eine gesellschaftspolitische Debatte führen und politische Entscheidungen treffen zu können. Für Erhebungen und Vergleiche von wirtschaftlicher Armut wird deshalb zwischen absoluter und relativer Armut unterschieden. Schwieriger ist es, die soziokulturelle Armut zu erfassen. Diese bezieht sich auf den Grad der Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihres sozialen Status und nicht allein auf ihre materielle Situation.

Absolute Armut

Die Weltbank spricht von absoluter oder extremer Armut, wenn das Einkommen die Grenze von 1,25 Dollar pro Tag oder einem Euro nicht übersteigt. Als Indikator für typische Armut in Ländern mit mittleren Einkommen hat die Weltbank die Zwei-Dollar-Grenze festgesetzt. Die Weltbank rechnet hierbei mit dem so genannten PPP Dollar. PPP steht für den englischen Begriff *purchasing power parity* Dollar. Der PPP Dollar wird um die Inflation und Kaufkraftunterschiede bereinigt und nach einem durchschnittlichen Warenkorb des Landes berechnet.

Absolute Armut ist ein Leben am äußersten Rand der Existenz. Sie ist gekennzeichnet durch große Entbehrungen der Grundbedürfnisse und einem permanenten Kampf ums Überleben. Nach Angaben der Weltbank lebt weltweit ungefähr eine Milliarde Menschen in absoluter Armut, also von weniger als 1,25 Dollar pro Tag. In Deutschland ist absolute Armut aufgrund der sozialen Sicherungssysteme nicht weit verbreitet. Dennoch gibt es absolut Arme in Deutschland. Meist handelt es sich hierbei um Obdachlose und Straßenkinder, die wegen ihrer familiären Situation oder Suchtproblemen ohne feste Wohnung und Einkommen sind.

Relative Armut und soziokulturelle Armut

Der Begriff der relativen Armut beschreibt eine Unterversorgung mit materiellen und immateriellen Gütern im Verhältnis zum Wohlstand der jeweiligen Gesellschaft. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sind Menschen von relativer Armut betroffen, wenn ihnen monatlich weniger als die Hälfte oder 60 Prozent des

mittleren Einkommens im Heimatland zur Verfügung steht. Diese Definition dient in erster Linie einer statistischen Erfassung von Armut. Die Bedingungen eines Lebens in Armut sind aber erheblich vielschichtiger. So bezeichnet die soziokulturelle Armut die gesellschaftliche Ausgrenzung, das Gefühl der Ausweglosigkeit der Betroffenen und die ungleiche Verteilung von Chancen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Von dieser soziokulturellen Armut sind in Deutschland beispielsweise Menschen mit Migrationshintergrund, bildungsferne Schichten oder Langzeitarbeitslose stärker betroffen als Studierende oder Künstler. Letztere verfügen zwar oft über ein vergleichbares, niedriges Einkommen, haben aber durchaus eine optimistische Sicht auf ihre Lebensumstände. Ausschlaggebend für die soziokulturelle Armut sind daher die individuelle und die gesellschaftliche Einschätzung der jeweiligen Lebenslage. Beengte Wohnumstände, ein Ausschluss von Freizeitaktivitäten und unzureichende Bildung werden hierbei als schwerwiegende Beeinträchtigung der Persönlichkeitsentfaltung wahrgenommen.

Ob die soziokulturelle Benachteiligung eine Folge der materiellen Not ist, oder ob die wirtschaftliche Armut eine Folge von soziokulturellen Faktoren ist, darüber wird kontrovers diskutiert. In der Regel geht man davon aus, dass sich beides gegenseitig bedingt. In der Mediendebatte hingegen lässt sich eine Tendenz beobachten, Armut als eine Folge von spezifischen Verhaltensweisen einer so genannten Unterschichtenkultur zu beschreiben. Insofern spielen die Massenmedien eine wichtige Rolle beim Aufbau beziehungsweise Abbau von Vorurteilen gegenüber Menschen, die von Armut betroffen sind.

Armut und Reichtum in Deutschland

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes waren im Jahr 2013 16,1 Prozent der Menschen in Deutschland von Armut bedroht. Armutsgefährdet ist, wer mit weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens der Bevölkerung auskommen muss.

Alleinlebende sind armutsgefährdet, wenn sie weniger als 979 Euro im Monat zum Leben haben. Die Armutsgefährdungsgrenze für Familien mit zwei Kindern liegt bei 2.056 Euro im Monat.

Die Studie *Leben in Europa* des Statistischen Bundesamtes gibt Auskunft über die Armutsgefährdung verschiedener Bevölkerungsgruppen im Jahr 2013. Demnach lag die Armutsgefährdungsquote für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit 14,7 Prozent knapp unter der Quote für die Gesamtbevölkerung mit 16,1 Prozent. Besonders hoch ist die Armutsgefährdung bei Alleinerziehenden mit 35,2 Prozent. Am stärksten waren Arbeitslose armutsgefährdet, ihre Quote lag bei 69,3 Prozent. Aber auch Menschen in Arbeit waren betroffen: Im Jahr 2013 waren 8,6 Prozent der Erwerbstätigen armutsgefährdet. Ruheständler lagen mit 15 Prozent knapp unter dem Durchschnittswert für Deutschland.

Kinderarmut in Deutschland

Für Kinder sind die Konsequenzen der Armut besonders gravierend, denn sie tragen die Folgen ihrer sozialen Herkunft bisweilen ihr Leben lang. So sind arme Kinder sowohl körperlich als auch psychisch anfälliger für Krankheiten als Kinder aus wohlhabenderen Familien. Sie erreichen schlechtere Schulabschlüsse und sind im späteren Leben häufiger von Arbeitslosigkeit oder Suchtkrankheiten betroffen.

Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung zum *Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern* ist für die Mehrheit der armen Kinder Bedürftigkeit ein Dauerzustand, der das Aufwachsen bestimmt. Arme Kinder brauchen Unterstützung, denn sie sind häufiger auffällig in ihrer Visuomotorik und der Körperkoordination, können sich schlechter konzentrieren, sprechen schlechter die deutsche Sprache und können schlechter zählen als nicht bedürftige Kinder. Die Analysen zeigen, dass Armut unabhängig von der elterlichen Bildung ein Risikofaktor für die Entwicklung von Kindern ist.

Die Studie nennt Präventionsmöglichkeiten, welche die Entwicklung von Kindern positiv beeinflussen. Dazu gehören ein früher Kita-Besuch sowie sportliche Aktivitäten. Demnach kann der weitere Ausbau von Betreuungsmöglichkeiten für Unterdreijährige die Teilhabechancen von Kindern auch im späteren Leben verbessern. Kita-Beiträge sollten den finanziellen Möglichkeiten von Familien mit niedrigem Einkommen angepasst werden.

Viele bedürftige Familien nehmen die Fördermöglichkeiten des Bildungspakets noch nicht ausreichend in Anspruch. Noch nicht einmal jedes zweite von der Studie erfasste arme Kind ist zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung in einem Sportverein aktiv. Bei den nicht armen Kindern treiben drei von vier Kindern regelmäßig in einem Verein Sport. Damit bedürftige Kinder effektiv erreicht werden, müssen Kitas, Schulen, Eltern und Kommunen besser vernetzt werden.

Kinderzuschlag

Im Jahr 2005 wurde der Kinderzuschlag eingeführt, um Familien mit niedrigen Einkommen zu entlasten. Eltern haben darauf Anspruch, wenn ihr Einkommen zwar für ihren eigenen Bedarf ausreicht, aber nicht für den Unterhalt ihrer Kinder. Der Kinderzuschlag beträgt bis zu 140 Euro pro Kind. Er kann bei der Familienkasse der örtlichen Arbeitsagentur beantragt werden.

Bildungspaket

Seit dem Jahr 2011 gibt es das Bildungspaket. Es unterstützt Bildung und Teilhabe durch Geldleistungen und Sachleistungen. Kinder werden durch Kostenübernahmen unterstützt, wenn ihre Eltern wenig verdienen, Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Kinderzuschlag oder Wohngeld erhalten. Zuschüsse werden gezahlt für

- eintägige Schulausflüge und Kitaausflüge (tatsächliche Kosten),
- mehrtägige Klassenfahrten und Kitafahrten (tatsächliche Kosten),
- den persönlichen Schulbedarf (insgesamt 100 Euro jährlich),
- die Beförderung von Schülerinnen und Schülern zur Schule (tatsächliche Kosten),
- Lernförderungen (tatsächliche Kosten),
- die Teilnahme an einer gemeinschaftlichen Mittagsverpflegung in Schule oder Kindertageseinrichtungen (tatsächliche Kosten abzüglich eines Eigenanteils von einem Euro pro Tag) und
- die Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft, zum Beispiel im Sportverein oder in der Musikschule (zehn Euro monatlich).

Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

Der Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung beschreibt und analysiert die soziale Lage der Menschen in Deutschland anhand statistischer Daten. Zudem gibt der Bericht Auskunft über die Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Zu den untersuchten Lebenslagen gehören die Bereiche Bildung, Erwerbstätigkeit, Familie, Gesundheit, Sozialkontakte und Wohnen.

Die Kernbotschaft des Vierten Armuts- und Reichtumsbericht aus dem Jahr 2013 lautet: *Arbeit ist das wichtigste Mittel gegen Armut.* Im Blickpunkt des Berichts steht die soziale Mobilität, also die Frage, wie der soziale Aufstieg geschafft werden kann. Der Bericht zeigt, dass Arbeit die Teilhabechancen für alle Haushaltsmitglieder verbessert, gerade für Kinder. Ob Kinder arm sind, hängt vor allem davon ab, ob ihre Eltern Arbeit haben. Kinder von bildungsfernen und langzeitarbeitslosen Eltern haben ein hohes Risiko, selbst ungelernt zu bleiben und nicht dauerhaft erwerbstätig zu sein. Die Möglichkeiten zum sozialen Aufstieg in Deutschland müssen noch weiter verbessert werden.

Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht wird voraussichtlich 2016 erscheinen.

Die Kluft zwischen Arm und Reich

Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung ist das Vermögen in Deutschland so stark konzentriert wie in keinem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union. Im Durchschnitt lag das individuelle Nettovermögen in Deutschland im Jahr 2012 bei gut 83.000 Euro. Das reichste Zehntel der Bevölkerung besaß ein Nettovermögen von mindestens 217.000 Euro, beim reichsten Prozent waren es 817.000 Euro. Knapp 28 Prozent der erwachsenen deutschen Bevölkerung verfügt allerdings über kein Vermögen oder hat sogar Schulden.

Die Studie bestätigt nicht, dass die Kluft zwischen Arm und Reich in Deutschland wächst. In den vergangenen zehn Jahren blieb die Ungleichheit demnach auf einem ähnlichen, aber recht hohen Niveau. Allerdings besteht fast 25 Jahre nach der Wiedervereinigung immer noch ein starkes Gefälle bei der Vermögensverteilung zwischen dem Osten und dem Westen Deutschlands. Das durchschnittliche Nettovermögen der Bevölkerung in den östlichen Bundesländern war im Jahr 2012 um mehr als die Hälfte niedriger als das der Westdeutschen.

Aufgabe der Politik ist es, dafür zu sorgen, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich nicht weiter öffnet. Wichtig ist es, Rahmenbedingungen für soziale Aufstiegsmöglichkeiten zu schaffen.

Armut weltweit halbieren

Armut bleibt weiterhin ein weltweites Problem, obwohl in den meisten Entwicklungsländern die Armut leicht sinkt, die Alphabetisierungsrate zunimmt und die Lebenserwartung steigt. Mit der Entwicklungszusammenarbeit soll den Menschen geholfen werden, sich aus eigener Kraft aus der Armut zu befreien. Die Vereinten Nationen, zu denen auch Deutschland gehört, wollten bis 2015 den Anteil der in extremer Armut lebenden Menschen zu halbieren.

Dieses Ziel wurde bereits im Jahr 2010 erreicht. Nach Angaben der Weltbank sank in den Entwicklungsregionen der Anteil der Menschen, die mit weniger als 1,25 Dollar pro Tag auskommen müssen, von 43 Prozent im Jahr 1990 auf 17 Prozent im Jahr 2011. Jedoch ist diese Entwicklung hauptsächlich auf das rasche Wachstum in Ostasien und Südasien, insbesondere China und Indien, zurückzuführen. In Afrika südlich der Sahara muss beinahe die Hälfte der Bevölkerung mit weniger als 1,25 Dollar pro Tag auskommen. Hier ist die Zahl der in extremer Armut lebenden Menschen kontinuierlich gestiegen, und zwar von 291 Millionen im Jahr 1990 auf 416 Millionen im Jahr 2011. Auch im Welthunger-Index 2014 wird die Hungersituation in 16 Ländern als *sehr ernst* oder *gravierend* eingestuft.

Um dieser Ungleichheit entgegenzuwirken, engagiert sich die Bundesregierung in mehreren Kampagnen und Initiativen:

- Finanzierung von internationalen entwicklungspolitischen Projekten und Katastrophenhilfe
- Beteiligung an internationalen Initiativen wie der Millenniumkampagne der Vereinten Nationen
- Unterstützung von Initiativen, welche die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen fördern
- Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft, um zusätzliche privatwirtschaftliche Beiträge für entwicklungspolitische Prozesse und Ziele zu fördern
- Vermittlung von günstigen Krediten
- internationale Expertenberatung
- Kooperation mit Nichtregierungsorganisationen

Für das Haushaltsjahr 2015 hat die Bundesregierung 6,5 Milliarden Euro für die Entwicklungshilfe vorgesehen. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) haben sich verpflichtet, den Anteil der Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit bis 2015 auf 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens anzuheben. Im Jahr 2013 hat die EU insgesamt 56,5 Milliarden Euro an Entwicklungshilfe geleistet. Dies entspricht 0,41 Prozent des Bruttonationaleinkommens aller EU-Länder zusammengenommen. Damit ist die Europäische Union weltweit der größte Geber von Entwicklungshilfe. Allerdings sind weitere gemeinsame Anstrengungen notwendig, um das gesetzte Ziel von 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens zu erreichen.

Stand Juli 2015

[Alles auf einer Seite anzeigen <](#)

- 1
- 2
- 3



0 Antworten

Weitere Materialien



Das Arbeitsblatt *Armut und Reichtum* befasst sich anhand von Expertenzitaten mit Formen und Auswirkungen der Armut in Deutschland.

[PDF herunterladen](#) [2]



Das Schaubild *Armut und Reichtum* zeigt Ursachen und Umfang der Armut in Deutschland. Formen materieller Armut werden beleuchtet.

[PDF herunterladen](#) [3]

Lehrkräfte finden hier zum Thema *Armut und Reichtum* Informationen zu Lernzielen und methodisch-didaktische Hinweise.

[mehr lesen](#) [4]

Die Literaturliste zum Thema *Armut und Reichtum* bietet Link- und Lesetipps zur ergänzenden Lektüre.

[mehr lesen](#) [5]

- [Impressum](#)
- [Wir über uns](#)
- [Kontakt](#)
- [Bestellen](#)
- [Auszeichnungen](#)
- [Partner](#)

- [Hilfe](#)

Quell-URL: <http://www.sozialpolitik.com/artikel/hintergrund-armut-und-reichtum>

Links:

[1] <http://www.stadtzauber.de>

[2] <http://www.sozialpolitik.com/public-files/Arbeitsblatt-Armut-und-Reichtum.pdf>

[3] <http://www.sozialpolitik.com/public-files/Schaubild-Armut-und-Reichtum.pdf>

[4] <http://www.sozialpolitik.com/artikel/lernziele-armut-und-reichtum>

[5] <http://www.sozialpolitik.com/artikel/lesetipps-armut-und-reichtum>